



TOP 2

Wann legt der Ministerpräsident alle Sponsoren offen

Rede des stellvertretenden Vorsitzenden der SPD-Landtagsfraktion
Norbert Römer

anlässlich
der Plenarsitzung am 10. März 2010

- Es gilt das gesprochene Wort -

Erster Teil:

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Kolleginnen und Kollegen!

Es ist schon ein Stück aus dem Tollhaus, das der staunenden Öffentlichkeit und den entsetzten Menschen in Nordrhein-Westfalen seit Wochen geboten wird. Da werden von der CDU gegen Geld Gespräche mit Ministerinnen und Ministern angeboten. Da wird der Ministerpräsident höchstpersönlich für Einzelgespräche auf Parteitagen, auf sogenannten Zukunftskongressen und anderen Parteiveranstaltungen der CDU gegen Sonderzahlung wohlfeil angeboten. Da kostet die Nähe zum Ministerpräsidenten Rüttgers bei öffentlichkeitswirksamen CDU-Veranstaltungen zahlungskräftigen Sponsoren fünfstelligen Euro-Beträge. Da wird auch die fernsehgerechte Einspielung von Sponsoren am Tisch des Ministerpräsidenten gegen Bares in Aussicht gestellt. Da soll die Parteikasse der CDU mit der Vermarktung des Ministerpräsidenten Rüttgers aufgefüllt werden.

Da wird die verfassungsrechtlich gebotene Trennungslinie zwischen Regierungsarbeit und Parteiarbeit von der Landesregierung und von der CDU nicht nur einmal vorsätzlich überschritten. Da schafft es dieser Ministerpräsident Rüttgers, meine Damen und Herren, bis in die Hitlisten der politischen Satiresendungen vorzustoßen.

Die Titel: „Rent a Rüttgers“, „Nordrhein bezahlen“, „Vermietung von Rüttgers wie ein Dixie-Klo“, sogar im ZDF.

Da wird, meine Damen und Herren, unser Land in einer Weise blamiert, bloßgestellt und dem Hohn und Spott der Öffentlichkeit ausgesetzt, wie das in der 60-jährigen Landesgeschichte noch nicht vorgekommen ist.

Da will uns dieser Ministerpräsident Rüttgers glauben machen, er habe von alledem nichts gewusst, er habe diese jahrelange Praxis seiner CDU, deren Vorsitzender er ist, gar nicht gekannt? Das Ganze, meine Damen und Herren, ist viel mehr als nur ein Stück aus dem Tollhaus, das Ganze ist eine Schande für unser Land.

Sponsoring bei Parteiveranstaltungen, Vermietung von Ausstellungsflächen - das ist nichts Ehrenrühriges, das ist erlaubt, das ist transparent, und das ist dann normal, wenn die Mietpreise angemessen sind. Weil das aber so ist, meine Damen und Herren, kommt es sehr genau darauf an festzuhalten, was die CDU anders gemacht hat - und das über viele Jahre. Denn eines werden wir nicht zulassen: Wir lassen der CDU nicht durchgehen, dass sie jetzt versucht, ihre Finanzierungspraxis als allgemein üblich darzustellen.

Es ist das Alleinstellungsmerkmal der CDU, und es bleibt das Alleinstellungsmerkmal der CDU, den Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen vermarktet und Gespräche mit ihm gegen Geld angeboten zu haben. Das ist ihr Alleinstellungsmerkmal.

Da können Sie noch so viel lamentieren, da können Sie noch so viel zu erklären versuchen: Dieser schlimme Fehltritt der CDU ist einzigartig. Sie können ihn gar nicht

vergessen machen. Er bleibt an Ihnen kleben, und er klebt an Ministerpräsident Rüttgers.

2004, meine Damen und Herren, hat die CDU diese Finanzierungspraxis begonnen. Damals noch in der Opposition hat sie ihren Parteivorsitzenden Rüttgers schon vermarktet. Als dieser Ministerpräsident geworden ist, hat die CDU gleich die Preise für Rüttgers erhöht – alles nachzulesen, alles bekannt, alles nicht mehr auszulöschen. Und das alles will Ministerpräsident Rüttgers, der CDU-Landesvorsitzender ist, nicht gewusst haben? Wer soll ihm das denn eigentlich glauben?

Die Menschen in unserem Land glauben Ministerpräsident Rüttgers jedenfalls nicht. Sie haben ein gutes Gespür dafür, wenn jemand versucht, sie hinters Licht zu führen. 80 % der Menschen in Nordrhein-Westfalen nehmen diesem Ministerpräsidenten nicht ab, nichts gewusst zu haben. Und das ist die erdrückende Mehrheit, die weit bis in die Reihen der CDU hineingeht, meine Damen und Herren.

Weil Sie auch gleich wieder versuchen werden, das Lied vom ahnungslosen Ministerpräsidenten und CDU-Landesvorsitzenden Rüttgers zu spielen, sage ich Ihnen in aller Offenheit: Das können Sie jemandem erzählen, der sich die Hose mit der Kneifzange zumacht.

Dieser Ministerpräsident, meine Damen und Herren, hat sich mit seiner Behauptung, nichts gewusst zu haben, in eine Sackgasse manövriert. Da kommt er jetzt nicht mehr unbeschadet heraus, denn aufgeklärt hat die CDU, hat Herr Rüttgers überhaupt noch nichts. Jetzt gehören aber alle Karten auf den Tisch. Die CDU muss endlich klar Schiff machen. Sie muss offenlegen, wie ihre Finanzierungspraxis von Parteitag, von Zukunftskongressen und anderen Veranstaltungen ausgesehen hat, welche Briefe von wem mit welchen Angeboten und mit welchen Preisen für welche Leistungen an Sponsoren geschrieben worden sind. Sie muss deutlich machen, welche Rolle dabei der Ministerpräsident gespielt hat - aktiv oder passiv. Solange Sie diese Aufklärung verweigern, solange steht Ministerpräsident Rüttgers bei den Menschen im Verdacht, nicht die Wahrheit gesagt zu haben.

Damit bin ich bei einem ganz entscheidenden Punkt: bei der Glaubwürdigkeit dieses Ministerpräsidenten. Wie hat er sich in diesem Hohen Hause aufgeplustert, mit dem moralischen Zeigefinger auf uns gezeigt, sich selbst moralisch so hoch gehoben, dass er jetzt ganz tief fällt; denn dieser Ministerpräsident ist an seinen eigenen Ansprüchen gescheitert.

Keine neue Bescheidenheit, keine Politik der Erneuerung, keine Politik der Ehrlichkeit und der Transparenz! Herr Ministerpräsident, Ihre Glaubwürdigkeit ist ganz tief in den Keller gefallen.

Und dieser Ministerpräsident, meine Damen und Herren, will sich mit Johannes Rau auf eine Stufe stellen.

Da kann ich nur sagen: Jürgen Rüttgers kann gar nicht so hoch gucken, um zu sehen, wie weit Johannes Rau mit seiner Lebensleistung politisch, ethisch und moralisch über ihm steht. Lichtjahre sind das, meine Damen und Herren, Lichtjahre!

Johannes Rau war authentisch. Er hat seine Regierungsarbeit als eine dienende Funktion, als Dienst an den Menschen verstanden und ausgeübt. Und bei diesem

Ministerpräsidenten Rüttgers besteht der begründete Verdacht, dass er seine Regierungsarbeit nutzt, um den Verdienst seiner Partei, der CDU, ganz oben anzustellen. Das ist der Unterschied, meine Damen und Herren, zwischen Jürgen Rüttgers und Johannes Rau, und das bleibt der Unterschied.

Zweiter Teil:

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Kolleginnen und Kollegen!

Diese Aktuelle Stunde ist deshalb notwendig geworden, weil die CDU in Nordrhein-Westfalen eine Grenze überschritten hat. Das hat der Ministerpräsident gerade eingeräumt. Die CDU in Nordrhein-Westfalen hat die Grenze überschritten, die die Verfassung zwischen Regierungsarbeit und Parteiarbeit zieht.

Der Ministerpräsident hat gerade eingeräumt, dass die von ihm geführte CDU wiederholt diese Grenze überschritten hat. Der Ministerpräsident hat gerade wortreich Erklärungen abgegeben, wie denn in der Zukunft damit verfahren werden soll. Es bleibt aber, meine Damen und Herren, Kolleginnen und Kollegen, in diesem Zusammenhang eine Frage nach wie vor unbeantwortet, nämlich die Frage, ob der CDU-Landesvorsitzende Jürgen Rüttgers, Ministerpräsident dieses Landes, von der jahrelangen Praxis der CDU in Nordrhein-Westfalen, Regierungsmitglieder und auch den Ministerpräsidenten für die Parteikasse zu vermarkten, gewusst hat oder nicht.

Da hat der Ministerpräsident gerade gesagt, dass sich die Offenlegung aller Sponsoren in der Vergangenheit erübrigen würde. - Nein, Herr Ministerpräsident, das erübrigt sich nicht. Das ist jetzt unbedingt notwendig, weil an Ihnen nach wie vor der Verdacht klebt, Sie hätten über die Jahre hinweg davon gewusst.

Diesen Verdacht haben Sie nicht ausgeräumt. Da lassen wir Sie auch nicht raus, weil das der Kern dessen ist, was Ihnen auch die Menschen vorwerfen. Die glauben Ihnen nämlich nicht, Herr Rüttgers. Dann will ich ein Zweites sagen. Weil das Allgemeingut ist, hebe ich das noch einmal hervor, Herr Kollege Hegemann. Ja, Sponsoring ist überhaupt nichts Verwerfliches. Das ist transparent, weil es zum Wesen von Sponsoring gehört, auch die Sponsoren zu nennen. Deshalb ist es ja umso wichtiger, dass auch klar wird: Was wird denn von den Sponsoren bezahlt? Sie haben in Ihrer Parteizentrale über Jahre hinweg Briefe herausgeschickt. Sie haben in einer WDR-Sendung, die wir beide mit Hörerinnen und Hörern bestreiten durften, selbst eingeräumt, der Schatzmeister der CDU in Nordrhein-Westfalen wusste noch nicht einmal was von diesen Briefen.

Sie haben über Jahre hinweg zu Extrapreisen Gespräche mit Ministerinnen und Ministern und auch mit diesem Ministerpräsidenten angeboten. Deshalb müssen Sie dies auch offenlegen, weil das ein Unterschied ist zu einem normalen Sponsoringgeschäft. Ich füge noch eines hinzu. Herr Ministerpräsident, auch da kommen Sie nicht heraus. Sie haben sich hier in diesem Hohen Hause aufgeplustert. Sie haben sich moralisch immer höher gestellt, mit dem moralischen Zeigefinger auf die Opposition gezeigt. Das ist gerade von Ihren Leuten - Ihnen scheint das Wasser bis zum Hals zu stehen - ständig wiederholt worden. Weil Sie sich moralisch immer überhöht haben, fallen Sie jetzt so tief. Ich sage Ihnen noch einmal: Ein Vergleich mit Johannes Rau steht Ihnen nicht an. Lassen Sie das endlich sein!

Meine Damen und Herren, es gibt das schöne Buch „Verlorene Jahre“, das von der nordrhein-westfälischen CDU in der Opposition von 1975 bis 1995 handelt.

Dort schreibt der Historiker Guido Hitze über Johannes Rau - ich zitiere mit Genehmigung der Präsidentin aus der „Rheinischen Post“, die das aufgegriffen hat -: Rau war laut Hitze jederzeit authentisch, kein Schauspieler, der bestimmte Charaktereigenschaften wie eine Maske trägt und nach Bedarf wieder ablegt oder variiert. Der gebürtige Wuppertaler hatte in der Tat ein freundlich einnehmendes Wesen. Er besaß Gespür für Takt und für Anstand.

Das unterscheidet Johannes Rau von diesem Ministerpräsidenten. Diesen Unterschied werden wir immer wieder herausheben. Sie müssen endlich aufklären. Solange Sie das nicht tun, bleibt der Verdacht an Ministerpräsident Rüttgers hängen, dass er von der Angelegenheit gewusst hat. Wenn er den Verdacht nicht ausräumt, glauben ihm die Menschen nicht. Wir glauben ihm auch nicht, meine Damen und Herren.